



Laibacher Zeitung.



Dienstag den 26. April 1791.

Inländische Nachrichten.

Wien den 20. April. Se. Majestät der Kaiser haben an sämmtliche Etstellen den Auftrag ertheilet, daß, wenn künftigthin bey Chargen-Ersezungen Bittschriften um Erlangung der Chargen einkommen sollten, selbe mittels einer Tabelle, in welcher das Nationale, die Kenntnissen, und die Dienstfähigkeiten, dañ sonstige besondere Verdienste, und moralische Beschaffenheit der Bittsteller genau und gewissenhaft zu beschreiben ist, mit dem zu erstattenden Vortrag bey schwerer Verantwortung nach Hof abgegeben werden sollen. — Der gewesene Hof Poet Abbe la Ponte hat seine Charge quittiret, und ist bereits von hier abgereiset; statt desselben soll ein anderer von Florenz hierher kommen. — Der Herr Generalmajor v. Pretsch hat das zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. — In der vorigen Wochen ist wiederum in Betref der Fleisch-

lieferung eine Zusammentretung gehalten worden, und wie man vernimme, so sollen die Fleischhacker, als man diesen wegen der Übernahm der Ochsen-Lieferungen einen Auftrag mache, folgende unzureimte Begehren gesetzet haben, nämlich: man solle ihnen einen Vorschuß von 300,000 fl. geben, sie von aller Zahlung des Aufschlags los sprechen, und was noch das unschicksamste wäre, ihnen den Rindfleisch-Verkauf nach Maß des Ochsen-Einkaufes mit Satzung belegen, und verkaufen lassen; freylich könnte man von denen Fleischhackern, welche dermalen aus ihrem bestehenden Kontrakt den besten Vortheil beziehen, keine andere als solche übertriebene Forderungen erwarten; indessen würde für das Publikum om vertheilhaftesten, für die Fleischhacker aber vielleicht om unangenehmsten aus allen, wenn, wie dem Vernehmen nach der

Antraz seyn sollte, ber Herr Hofrath von Bodenthal die Direction übernehmen wollte, oder auch sonst ein Thn in sothannen Kenntnissen gleicher Nach an die Stelle gesetzt würde. — Der Bischof von Opeln, Graf v. Salm, befindet sich schon seit geraumer Zeit allhier, und wird wegen seitten liebenswürdigen Eigenschaften überall sehr geschäzt. Es heißt auch, daß nach Abzang des dermaligen Herrn Erzbischofes von Mecheln das Pramat der Niederlande keinem andern, als ihm, zu Theil werden dürfte. — Se. Majestät haben auf den umständlichen Vortrag von den vieljährigen, durch den Obersten und Ritter von Pailly bey allen Gelegenheiten, und besonders während der Niederländischen Unruhen geleisteten erspriesslichen Diensten, denselben zum Generalfeldwachtmeister zu befördern geruht; eine Gnade, worüber nicht nur dessen ganze Familie, die ihrem Monarchen stets mit unverbrüchlicher Treue angehangen hat, sondern auch alle dortigen gut gesinnten Flandrischen Unterthanen die innigste Theilnehmung zu Tage gelegt haben.

Brünn den 15. April. Unter den Rüstungen und Drohungen der Britten ist nichts wiedersinniger, als was man in einigen englischen Zeitungen liest, daß nämlich auch Spanien mit Engeland einverstanden sey, mit den Waffen in der Hand die russische Kaiserin zur Aufopferung aller gemachten Eroberungen zu zwingen. — Das eigene Interesse Spaniens, dessen nahe Verwandschaft mit Oesterreich, und endlich das, was erst kürzlich wegen des Nootkaufs vorgefallen ist, verkündigen gerade das Gegentheil, und es ist mehr als politische Muthmassung, daß, wenn Engeland wirklich eine Seemacht nach dem Baltischen Meere beordern sollte, eine

eben so grosse Spanische Flotte das für in dem Archipele aufzutreten würde. Aber auch Russland selbst ist auf den schlimmsten Fall schon gesetzt. Wenn es den grossen englischen Schiffen endlich auch gelänge, durch den Sund in das Baltische Meer zu dringen, und sie weder durch die Untiefe der dortigen Gewässer, noch durch Schweden und Dänemark an dem weiteren Unternehmen gehindert würden, und wenn dann die vereinigte Englische und Holländische Flotte sozal das Uebergewicht über die Russische gewannen; so bießen der letztern die Häven von Neval und Kronstadt, welche nebst Petersburg mit mehr als 200 großen Kanoniersbooten versehen sind, hinlängliche Sicherheit dar. — Solle endlich, welches noch weniger Wahrscheinlichkeit für sich hat, eine englische Flotte, der unendlichen Schwierigkeiten ungeachtet, sich bis in das schwaeze Meer durcharbeiten; so hat die russische Flotte in dem Liman, dessen Einzang die zwey Festungen Dzakow und Kinsburn decken, einen eben so gut beschützten und sichern Standort, als jene in dem Baltischen Meere. In die Donau einzudrinzen, das kann keine feindliche Flotte, und nach erobertem Braila auch keine türkische Armee über die Donau setzen. Russland kennt die Vortheile seiner Lage zu gut, und wird dieselben zu benutzen wissen. Hiezu kommt noch, daß Russland, sobald Braila fällt, sowohl gegen die Türken, als gegen Engeland und Preussen, einen bloßen Vertheidigungskrieg führen, und daher auch keine so grossen Kosten bestreiten darf, zu einer Zeit, da jene Mächte, nebst der Pforte, weil sie nur über entlegene Meere, über Wüstenneien und Gebirge an die Russen kommen können, ungeheure Summen zu ihrem

AngriFFE verwenden müssen. — Man wird des Umstandes nicht einmal erwähnen, daß Preußen sich vor Österreich niemals entblößt kann, und daß auch die P o r t e ihre Weigerung nicht so weit treiben darf, um letztere Macht abermals zu einer widerigen Erklärung zu nöthigen. So etwas hat der ungarische Deputirte, Graf Franz von Esterhazy den türkischen Bevollmächtigten in Gjistow sehr nachdrücklich ans Herz gelegt, und dabey zu verstehen gegeben, daß die Ungarn wohl noch Säbel für 100,000 Mann aufbringen könnten, um sich einen ehrenvollen Frieden zu verschaffen.

Pressburg den 16. April. Der bisher in Ofen gestandene Oberkriegskommissär Herr v. Ebrau hat den Auftrag erhalten, sich schleunigst nach Buckarest zu begeben, um allda der Untersuchungskommission beizuwohnen, auch ist von Wien aus der Kassier Herr v. Hatscher dahin abgeschickt worden, vermutlich um alldort das Kassewesen u. übernehmen. — Se. Exzill. der Herr Generalfeldzeugmeister Graf von Mitrovsky ist wider alles Vermuthen schon den 23. März in Buckarest eingetroffen, und hat den folgenden Tag schon das Präsidium des Divans, von welchem der Herr Feldmarschallleutnant Baron v. Enzenberg auf seine mehrmalige Bitte enthoben wurde, übernommen; letzterer kommt aber nicht zurück, wie es hieß, sondern bleibt daselbst, um das Kommando eines der dort befindlichen Truppenkorps zu führen.

Triest den 12. April. Das Ernennungsschreiben für unsern neuen Bischof, Grafen Sigmund von Hohenwart, ist schon an den Pabsten von Seite des Kaisers abgesendet worden, worin sich der Monarch für sich und seine Thronfolger das landesfürstliche Bezeichnungrecht des

Bischofs, der Kapitularen, und der konfessorialen auf immer vorbehalten, dem Bischof einen Jahrsgehalt von 6000 fl. bestimmt, und ihn, als Suffragan, dem Metropoliten zu Laibach untergeordnet hat. — Die bisherige Gradiskaner Diözese wird in zween Sprengel getheilt, und zu dem Triester werden 54 Pfarren, 54 Kurazien, 3 Mauns- und ein Frauenkloster gehören. — Das Domkapitel hat zu bestehen aus dem Domprobsten, welcher nebst der freyen Wohnung 1000 fl. jährlichen Gehalt haben wird, aus dem Domdechant mit 800 fl. und drey einsachen Domherrn, jeder mit 600 fl., wo von jedoch einer zugleich Generalvikar und Konfessorialdirektor mit einer Zulage von 1000 fl. seyn wird, so wie von den zween andern der eine zugleich Stadtpfarrer in der Altstadt bey St. Maria und der andere in der Neustadt bey St. Anton seyn müssen. — Zu den geistlichen Berrichtungen in der Kathedralkirche, wozu die uralte St. Justifikirche neuerdings erhoben wird, werden 4 Korvikaren jeder mit 250 fl. angestellt, welche aber auch als wahre Kuraten unter der Aufsicht der Pfarrer in der Seelsorge zu verwenden sind. — Die Konfessorialkanzley erhält einen weltlichen Kanzler mit 600 fl., einen Kanzelisten mit 300 fl., einen Kanzleyschreiber mit 250 fl., einen Kursor und einen Kanzleybothen, jeden mit 150 fl.

Brüssel den 22. April. Am 21 ten v. M. sind 24 Kanonen nebst 300 Konstablern von Luxemburg alhier eingetroffen. Auch heißt es, daß noch einige Bataillons aus Kroatien hieher kommen sollen. Obgleich der Grund zu diesen Verstärkungen verschiedenermaßen angegeben werden kann, so ist doch so unwahrscheinlich nicht, daß sie die hiesigen

Unruhen zum Gegenstande haben dürsten; denn, aller Vorsicht ungeachtet, ereignen sich hie und da noch sehr gehässige Auftritte. So geschah es am 28. v. M., daß zu Antwerpen eine Truppenabtheilung ganz unversehens von einem großen Haufen Auführer mit einem Steinregen überraschen wurde. Den Soldaten blieb daher zu ihrer Rettung weiter nichts übrig, als daß sie im Ernst mitten unter den tollen Haufen feuerten, so, daß ihrer einige und 6 auf der Stelle tott blieben, und die übrigen ihr Heil in der Flucht suchten. Hierauf wurden die Wachen verstärkt, und in alle Stadtgegenden starke Patrouillen ausgeschickt, besonders in eine gewisse Straße, wo der Fanhagel ein Haus plündern wollte. Durch diese nachdrückliche Anstalten wurde allem fernern Unwesen vorgebeugt. Es ist wahrlich zu bedauern, daß gewisse Leute den unwissenden Pöbel zu solchen schändlichen Begehrungen verleiteten, um ihre Privatrache zu beenden. Die Regierung giebt sich daher alle Mühe, um diese Verführer auszukundschaften. Man ist auch dieser Tage einigen auf die Spur gekommen, welche ganz in der Stille die Weisung erhielten, sich aus dem Lande zu packen. — Das Gouvernement fährt noch immer fort, den Brabantern alle Ursache zum Murren zu benehmen. Unterm 19. März erschienen drey f. f. Erklärungen. Durch die erste, wird bey der Universität zu Löwen alles wieder auf den Fuß hergestellt, wie es zu Zeiten Marien Theresien war, besonders in Betreff der ihr von dem Pabst verliehenen Rechte wegen Vergebung gewisser Benefizien in der Provinz Luxemburg. Die zweyte erlaubt den Kandidaten der juristischen und medizinischen Fakultät einstweilen, die Gradus zu nehmen, wo sie wollen, bis Se. Majestät mit den Ständen über die nöthigen Verbesserungen in diesem Fache Rath genommen haben. In der dritten bestätigt der Monarch das am 12. Sept. 1736. von Kaiser Karl VI. erlassene Diplom, kraft des

ersledigten Stellen bey den obern Justizhöfen 3 Personen vorzuschlagen. — Zur Aufsicht der lateinischen Schulen hat das Gouvernement eine Kommission niedergesetzt, bey welcher der immerwährende Sekretarius der Akademie, Herr Abbe Mann, und der Jaußens, Augustinerordens, als Beysitzer wirklich ernannt sind.

Mayland den 23. März. Bekanntlich wurde vor einigen Jahren in der hiesigen Münze ein sehr grosser Diebstahl verübt. Nun wurden am 12. Februar L. J. zu Nizza zwey Manns Personen sammt ihren Weibern, als Mitschuldige an dieser That, auf höhere Anordnung in Verhaft genommen. Einer davon ist bereits nach Turin abgeliefert worden, indes der zweyten sammt den Weibern, einer tödtlichen Krankheit wegen, zurückgeblieben ist, und wenn der k. Fiskus den Prozeß formirt haben wird, wahrscheinlich sammt jenem hieher gebracht werden wird. Sie befinden sich dermal im Senatskerker. Man hat einige Kisten mit gestohlenen Metallstangen, auf die beim Turiner Hof von dem k. f. Gesandten gemachte Anzeige, ebenfalls in Verwahrung genommen.

Ausländische Nachrichten.

Turkey.

Konstantinopel den 5. März. Der Pohlnische Gesandte, Graf Potocki, hat am 6. Februar die von Seite der Republik erwarteten Anweisungen erhalten, und machte sich hierauf gesäßt, den bisserigen Unterhandlungen, zur Schließung eines Allianz- und Handlungstraktats zwischen Pohlen und der Pforte, die letzte Hand anzulegen. — In der Erwartung daß der Friede mit Oesterreich ehesiens zu Stande kommen werde, und dann die Oesterreichischen Truppen die Wallachen und Servien räumen würden, hat der Grosssultan dem Pascha von Skutari aufgetragen, mit aller Heeresmacht, die er aufbringen kann, sogleich vorzurücken, um zu hindern, daß nicht die Russen die Ländereyen in Besitz nehmen, welche das Oe-